

4. Die Bärenjagd.

Als Gurt am andern Morgen erwachte, vergoldete die Sonne schon die über ihn emporragenden Baumwipfel, und Wolfgang war ämſig beſchäftigt, das am Feuer brodelnde Frühſtück zu beſorgen. So müde hatte ſich der Knabe am vorigen Tage gelaufen, daß er die ſchöne Morgenzeit verſchlief, jetzt warf er aber beſchämt ſeine Decke von ſich, ſprang empor und rief:

„Ach, Wolfgang, warum haſt Du mich denn ſo lange liegen laſſen und Alles allein beſorgt? das iſt nicht recht von Dir.“

„Hat nichts zu ſagen,“ lachte der alte Jäger, „die Zeit wird ſchon kommen, wo Du mir vielleicht ein Gleiches thun kannſt. Die geſtrige Anſtregung war Dir noch ungewohnt, und da iſt es nicht mehr wie billig, daß ich im Anfange ein wenig Rückſicht nehme; ſpäter fällt das natürlich weg. Aber ſieh nur, Bapping geht's gerade, wie Dir, er iſt ſo faul, daß er nicht einmal gähnen mag.“

Bapping aber war auch wirklich faul, oder vielmehr ſo müde, daß es ausſah, als ob ihm alle Knochen im Leibe ſchmerzten. Den ganzen vorigen Tag auf eine entſetzliche Art herumgehengt, that ihm jetzt die Ruhe und behagliche Wärme des Lagerfeuers gewaltig wohl, doch ſollte er ſich derſelben nicht lange mehr erfreuen.

Die beiden Jäger hatten ihr Frühſtück bald beendet, und Wolfgang drang um ſo mehr auf eine eilige Fortſetzung ihres Marſches, als ſie jetzt nur noch eine kurze